Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 47. Ratibor, den 12. Juni 1822.

Wein-Probe.

(Ich fühle mich berufen folgenden Aufsatz den Lesern so mitzutheilen, wie ich ihn im Allg. Anzeiger der Deutschen gelesen habe, weil dessen Inhalt Manchem nützlich seyn kann, dem er bis jetzt unbekannt geblieben, obgleich ihn Viele, als längst bekannt, überflüssig finden dürften. Allein auch für diese möchte es nicht undienlich seyn, etwas Bekanntes wiederholt in Erinnerung zu bringen, wovon sie in vorkommenden Fällen die Anwendung zu machen, dennoch vergessen, wie dies leider und besonders im fraglichen Falle die tägliche Erfahrung lehrt! — Jener Aufsatz lautet also:

P—m.)

„Mein Weibchen litt vergangenes Frühjahr an Nervenschwäche mit einem Fieberchen verbunden. Unser Hausarzt, ein heller Kopf und ohnstreitig einer der wissenschaftlichsten Aerzte unsrer Zeit, bewachte sie sorgsam. Nachdem das Fieber gehoben u. die Kräfte sich zu sammeln wieder anfingen, gestattete der Doktor, daß sie ein Glas süßen Wein trinken dürfe; dies geschah und der Wein that, später unterstützt mit Kaiser-Franzens-Bad bei Eger, welches einen Monat gebraucht wurde, die besten Dienste."

„Das Brünnlein, woraus der Wein gezogen wurde, war indeß klein, und mithin bald erschöpft, deshalb mußte anderer Wein aus einem sonst soliden Hause verschrieben werden. Die Lieferung langte gerade im Sommer an, wo sich süße Weine nicht gut verfahren lassen, und siehe da, der Wein war von solcher Beschaffenheit, daß ihn der Arzt zu trinken nicht gestattete. Farbe und Geschmack (es sollte Lünel seyn) schienen dem Arzte verdächtig, und er sagte mir, wie man seine Aechtheit untersuchen könne. Das Fäßchen wurde indessen für Rechnung des Weinhändlers bei Seite gesetzt, ohne den Wein die Probe passiren zu lassen. — Ein Reisender aus einer andern alten, lange bestehenden Weinhandlung erschien zu eben der Zeit bei mir, als die Un-

brauchbarkeit des eingegangenen Weins zu dem bestimmten Zweck vom Doktor anerkannt wurde; auch der Reisende zuckte, da ich ihm den Wein zeigte, die Achseln, sagte indessen nichts weiter, als: in so fern ich's haben wollte, sey er erbötig, mir gewiß guten reinen Lünel zu schicken. Der Vorschlag ward angenommen, und bald erschien auch dieser Wein. Die Farbe desselben war die eines gewöhnlichen Rheinweins. Der Geschmack, zwar rein und lieblich, kam mir aber erkünstelt vor. Ich hatte bald darauf ein geschäftsfreies Stündchen, und wendete die Probe an beiden süßen Weinen an. Diese Probe bestehet darin:"

„Man nimmt ein Medizinglas mit engem Halse, füllt dieses mit dem zur Probe bestimmten Weine ganz voll, hält dieses Glas mit dem Finger fest zu, und verkehrt in ein gewöhnliches Trinkglas, welches mit reinem Wasser angefüllt ist, und ziehet hierauf den Finger vom Glase. Ist der süße Wein, gleichviel, wessen Land ihn erzeugt haben soll, reiner Rebensaft, so bleibt der Wein für sich im Medizinglase, und mischt sich nicht mit dem Wasser. Sind seine Bestandtheile aber, was bei süßen Weinen nicht selten ist, Rosinen- oder Aepfelbrühe mit gebranntem oder aufgelöstem Zucker, Muskaten u. s. w. versetzt, so strömen, weil der Zucker schwerer, als das Wasser ist, die süßen, künstlich erzeugten Theile unter schönen Experimenten in's helle Wasser. Die Brühe aber bleibt im Medizinglase zurück. Meine beiden Sorten Lünel hielten diese Probe nicht aus; der braune war, wie die Rückbleibsel im Glase an ihrem Geschmack deutlich zu erkennen gaben, in Wasser abgekochte Rosinenbrühe, mit etwas Wein versetzt. Das Phlegma des weißen aber schmeckte ganz genau so, als wenn man Vorstorfer Aepfel in Wasser kocht und die Brühe davon trinkt. Unter mehrern Sorten süßer Weine, die ich hierauf bei Freunden probirte, hielt nur eine einzige die Probe aus; alle waren aus fremden Bestandtheilen zusammengesetzt, und die gewöhnliche Flasche davon, die uns im Ankauf 12 bis 20 Groschen und noch höher kommt, kostet dem Verfertiger solcher falschen Waare höchstens 3 bis 4 Groschen."

Des Kindes Abendlied.

Auf Ostern, auf Ostern, da sind es zehn Jahr,
Da ward ich zum Leiden geboren,
Und Mütterchen, das mich mit Schmerzen gebar,
Hat längst schon der Tod sich erkoren.

Auf Ostern, auf Ostern, da sind es fünf Jahr,
Wie ist mir so bange geworden!
Mein Väterchen zog da mit muthiger Schaar
Zu holen sich Sterne und Orden.

Auf Ostern, auf Ostern, da sind es vier
Jahr,
Da bin ich zur Waise geworden,
Die tödtenden Kugeln von feindlicher
Schaar,
Die schonen nicht Sterne noch Orden.

Auf Ostern, auf Ostern, da sind es zwei
Jahr,
Da fühlt' ich mein Augenlicht schwinden,
Die Erd' war so herrlich, der Himmel so
klar,
Da machten mich Thränen erblinden.

Auf Ostern, auf Ostern, da endet ein Jahr,
Da werd' ich wohl nimmermehr weinen,
Dann werden die Thränen als Perlen
fürwahr,
Cypressen als Palmen erscheinen.

F. J. Hadatsch.

Litterarische Anzeige.

Bei dem Buchhändler C. H. Juhr in Ratibor ist zu haben:

Schatzkästlein für den Bürger und Landmann, oder auserlesene Sammlung vorzüglicher und erpropter Rathschläge, Mittel und Rezepte, 8., Glogau, broch. 8 gr. — Tabellen zur Erleichterung der Stempel-Berechnung nach dem neuen Preuß. Stempel-Gesetz vom 7. März 1822 für Staats-Beamte und Privat-Geschäftsmänner, 8., Glogau, broch. 12 gr. — Plathner und Weber, neues Jahrbuch der Landwirthschaft, 3 Bände, 8., Breslau, 3 Rtlr. — Rosenmüller, Hausaltar oder Morgen- und Abendgebete auf alle Tage des Jahres, 2 Bände, Leipzig, 2 Rtlr. 16 gr. — Neueste Karte von der Europäischen Türkey, 4 gr. — Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge, mit einer Karte des Riesengebirges und einer Post- und Reisekarte von Schlesien, 12 gr. — Merkwürdige Actenstücke zur Geschichte der Gefangenschaft, und letzten Lebensaugenblicke Napoleon Bonaparte's auf St. Helena, nebst dessen Abbildung 2 Monate vor seinem Tode, 16 gr. —

(Sämmtliche Preise in Courant.)

Anzeige.

Die Milch-Nutzung bey dem, zur Herrschaft Schloß Ratibor gehörigen, eine Viertelmeile von Ratibor entlegenen Vorwerk Niedané, soll von Johanni d. J. ab meistbiethend verpachtet werden.

Zahlungs- und cautionsfähige Pachtliebhaber werden zu dem, auf den 22sten d. M. früh um 8 Uhr in der hiesigen Rent- und Wirthschafts-Kanzelley anberaumten Termine, zu erscheinen, eingeladen.

Der Stand der Nutzkühe beläuft sich auf 40 Stück.

Schloß Ratibor den 10. Juni 1822.

Herzogliches Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

In Gröbnig bey Leobschütz wird der Posten eines Brauers erledigt. Da die Brauerey aber sehr beträchtlich ist, so kann nur ein Mann von begründetem Rufe als guter Brauer, und von untadelhafter Aufführung darauf Rechnung machen, von dem Wirthschafts-Amte zu Gröbnig angenommen zu werden, bey dem er sich daher mit gehörigen Zeugnissen versehen zu melden hat.

Wirthschafts-Amt Gröbnig den 20. May 1822.

Berger,
Amtmann.

Anzeige.

Zur anderweiten Verpachtung der dem Joseph Paschek gehörigen freien Wiese von Einem Scheffel 10 Metzen 10 und 2 Drittel Ruthen in den Markowitzer Gründen bei Ratibor, haben Wir einen Termin auf den 17. Juni d. J. Vormmittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichts-Kanzlei anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden. Schloß Ratibor den 8. Juni 1822.

Das Gerichts-Amt der Herrschft Schloß Ratibor.

Anzeige.

Von dem Hof-Fiscal Scholtz werden in dem Hause des Herrn Cämmerers Anlauf auf der langen Gasse, Pferde und Wagen zu jederzeit, Meubles, Hausgeräthe, Gläser und Service aber auf den 24sten Juny Nachmittag um 2 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant durch den Stadtgerichts-Secretair Herrn Schäfer verkauft werden.

Ratibor den 1. Juny 1822.

Lotterie-Anzeige.

Ganze, halbe und Viertelloose zur Ersten Ziehung der 46sten Klassen-Lotterie sind zu haben bei

K. Sachs,
Lotterie-Unter-Einnehmer
auf dem neuen Markte.

Ratibor den 9. Juni 1822.

Anzeige.

In meinem Hause Nr. 11 auf dem Ringe ist im dritten Stock eine Stube nebst Kammer und Holzremise zu vermiethen.

Ratibor den 9. Juni 1822.

Scharrek.

Anzeige.

In dem Hause des Tuchbereiter Herrn Keil vorm großen Thore ist ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, einer Kammer und Küche im Oberstock, nebst Keller und Holzremise, vom 1. July an zu vermiethen; Miethlustige belieben sich bey gedachtem Hauseigenthümer gefälligst des Baldigsten zu melden.

Ratibor den 7. July 1822.

Hofmann,
Königl. Neben-Steuer-Rendant.

Branntwein-Verkauf.

Ganz ächter, vorzüglich schöner, durchaus fuselfreier und sehr alter Kornbrauntwein, soll in bedeutender Quantität äußerst billig verkauft werden. Wo? — sagt die Redaction.

Wagen-Verkauf.

Ein noch sehr wenig gebrauchter moderner Bomben-Wagen mit Vorder- und Hinterverdeck, steht zum Verkauf bei dem Königl. Forst-Cassen-Rendant Herrn Weber in Proskau.

Anzeige.

Eine vortrefflich geblasene Flöte von Ebenholz mit und ohne C Fuß zu gebrauchen, drei Mittelstücken und neun silbernen Klappen, ist für 15 Rthlr. Cour. zu haben. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige.

In meinem Hause vor dem Oder-Thore ist vom 1. July ab ein Logis von zwey Zimmern, nebst Küche und Boden zu vermiethen.

Samuel Gutmann.